

GZ: 060972/2004

Graz, 2.11.2004

Betr.: **Projekt WERKSTATT GRAZ**
Grundsatzbeschluss

Entwurf
Berichterstatter:

.....

Bericht an den Gemeinderat

Graz ist wie die meisten vergleichbaren europäischen Zentralräume mit sinkenden Einwohnerzahlen konfrontiert, woraus sich zahlreiche räumliche Verteilungs- und Erschließungsprobleme ergeben und wodurch sich in weiterer Folge auch die Einnahmensituation der Stadt Graz spürbar verschlechtert. In der Schweizer Stadt Basel wurde dieser Problematik vor ein paar Jahren mit einem umfassenden Dialogprozess erfolgreich entgegen gewirkt. Breite Kreise der Bevölkerung waren einbezogen. Sie formulierten konkrete konsensfähige Maßnahmenpakete zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt, um damit die Abwanderung zu stoppen.

Das sogenannte „Modell Basel“ wurde zu einem europaweiten anerkannten BürgerInnenbeteiligungsmodell. Bei dieser Form der Einbindung breiter Bevölkerungskreise in die Erarbeitung einer Stadt – Vision geht es nicht um das reine Abfragen von Wunschlisten, sondern um die Erarbeitung langfristig gültiger Zielvorstellungen zur Positionierung des Zentralraumes Graz als für möglichst viele Bürgerinnen und Bürgern attraktiven Platz zum Leben. Als reizvolles Zentrum für Wohnen, Arbeit und Freizeit.

Das „Basler Modell“ ist dafür eine erprobte Methode und bedeutet selbstverständlich nicht die Übertragung der Basler Inhalte auf Graz. Zumal natürlich Unterschiede in den rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen sind. So wirkt sich etwa bei uns die Erhöhung der Einwohnerzahl – im Gegensatz zu Basel, wo die Einkommenssteuer von der Kommune vereinnahmt wird – entsprechend dem Finanzausgleich erst nach der darauffolgenden Volkszählung aus.

Ziel der Phase 1 ist die Detailplanung eines solchen Dialogprozesses mit den Bürgerinnen und Bürger. In dieser Phase sollen selbstverständlich auch entsprechende Erfolgsbarometer für einen solchen Prozess erarbeitet und definiert werden. Ein möglicher solcher Barometer soll zum besseren Verständnis bereits an dieser Stelle genannt werden: Der Dialogprozess „Werkstatt Graz“ (Arbeitstitel) soll

Möglichkeiten/Maßnahmen aufzeigen, um die in Graz im europäischen Schnitt sehr große Differenz zwischen anwesender und Hauptwohnsitz gemeldeter Bevölkerung zu verringern – mit den entsprechend positiven Auswirkungen auf die kommunale Einnahmensituation.

Das Basler Modell ist ein Werkzeug, um einer Entwicklung wie wir sie in ganz Europa vorfinden, nämlich die Entleerung der Zentren bei gleichzeitigem Anwachsen der Speckgürtel rund um die Metropolen, in enger Partnerschaft mit den Bürgerinnen und Bürgern gegen zu steuern.

Das Kommunikations- und Beratungsbüro ecos, welches diesen Beteiligungsprozess im Auftrag des Regierungsrats des Kantons Basel-Stadt konzipierte und steuerte, hat das Projekt bereits in verschiedenen Zusammenhängen in der Stadt Graz vorgestellt und Ausgangslage und Bedingungen für ein vergleichbares Vorgehen in Graz diskutiert und analysiert. Das Basler Modell ist bei Gesprächen auf unterschiedlichen Grazer Ebenen (Stadtrat, GR - Clubs, Verwaltungsspitze und Aktivbürgern) auf breites Interesse gestoßen.

Vor diesem Hintergrund wurde ecos beauftragt, in einem Vorprojekt (Projektphase 0) mögliche Zielsetzungen, ein geeignetes Planungsvorgehen sowie eine Kostenabschätzung eines vergleichbaren Prozesses für die Stadt Graz (Arbeitstitel WERKSTATT GRAZ) zu skizzieren.

In der Phase 1 werden selbstverständlich Abstimmungen sowohl mit den Bezirksvertretungen als auch relevanten BürgerInnengruppierungen getroffen. Weiters wird bereits in dieser Phase eine Projekt-Controlling Gruppe auf politischer Ebene (VertreterInnen der GR-Klubs) eingerichtet.

Das gesamte Prozessdesign, welches in der beigefügten Projektsplanung erläutert wird, sieht mehrere Etappen des weiteren Prozesses vor.

Im Anschluss an die Detailprojektierung (Phase 1) werden in einer Ausschreibung geeignete lokale respektive regionale Prozessmoderator/innen gesucht, welche dann die Umsetzung des eigentlichen Beteiligungsprozesses (Hauptprojekt) steuern.

Entscheidungsgrundlage für das Hauptprojekt ist die Detailplanung.

Wenn die Detailplanungsphase die politische und stadtentwicklerische Sinnhaftigkeit des Prozesses „Werkstatt Graz“ bestätigt, werden – entsprechend den finanziellen Möglichkeiten der Stadt – die entsprechenden Finanzbeschlüsse für die Abwicklung des Hauptprojektes vorbereitet.

Die Gesamtkosten für das Projekt werden ca. 675.000,00 betragen die sich wie folgt gliedern:

| | | |
|---------|------------|--|
| Phase 0 | 15.000,00 | Vorprojekt (wurde aus der OG 2004 abgerechnet) |
| Phase 1 | 50.000,00 | Projektgrundlagen, Konzeption, Detailplanung |
| Phase 2 | 10.000,00 | Ausschreibung und Projektvergabe |
| Phase 3 | 520.000,00 | Hauptprojekt |
| Phase 4 | 80.000,00 | Zusatzmodule |

Gemäß § 45 Abs.2 Ziff. 7 Statut der Landeshauptstadt Graz, LGBL.Nr. 130/1967 i.d.g.F wird der

Antrag

gestellt der Gemeinderat möge beschließen:

1. Der vorliegende Bericht wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Das Bürger/Innenbüro – Info Point Europa wird beauftragt die Phase 1 *Werkstatt Graz - Projektgrundlagen, Konzeption, Detailplanung* umzusetzen. Nach Vorliegen der Ergebnisse aus Phase 1 ist in einem weiterem Gemeinderatsbeschluss über die Umsetzung des Hauptprojektes (Projektsphasen 2 - 4) zu entscheiden.

Beilage: Projektsplanung

Der Stadtsenatsreferent:

Der Abteilungsvorstand:

(Univ.Doz. DI Dr. Gerhard Rüschi)

(Kurt Hörmann)

Vorberaten und angenommen in der Sitzung des Ausschusses für Stadt-, Verkehrs- und Grünraumplanung am

Der Vorsitzende:

Die Schriftführerin